

Mitteilungen der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (gegründet 1833)



Schlosskapelle Mitterberg

20 Jahr-Jubiläum der
Wiederweihe

Lesen Sie mehr
ab Seite 6!



SCHWERES MILIARENSE DES CONSTANTINUS II., 337–340 N. CHR.
(Foto: KHM). Lesen Sie weiter auf Seite 14.

- 02 Inhalt / Erratum
- 03 Präsidentenbrief
- 04 Buchrezension
„Böhmische Küche“
- 06 Schlosskapelle Mitterberg
- 12 Kurzberichte
- 14 Forschungen in Lauriacum
Jubiläumsband
- 15 Veranstaltungen

ERRATUM

In der Rezension von Dr. Erhard Koppensteiner zum beim Vitalis-Verlag wiedergegebenen Werk von Adalbert Stifter „Der Hochwald“ in der letzten Ausgabe des Mitteilungsblattes (Heft 1, März 2023) haben sich einige Fehler eingeschlichen, die wir an dieser Stelle richtigstellen möchten: Der Technikteufel hat den Stammort der Witigonen zum Wort *Price* verdreht. Richtigerweise muss es *Prücel/Pertschitz*, heute *Doppelstadt* heißen. Auch der zugehörige Bezirk *Přibram* wurde nicht ganz richtig angegeben und muss in der deutschen Entsprechung korrekt *Přibram* lauten. Weil sich Gleich und Gleich eben gerne gesellt, hat bei dieser Gelegenheit auch der inhaltliche Fehlerleufel dem Technikteufel mit Tippfehlern Gesellschaft geleistet: Reinprecht V., der Sohn von Reinprecht IV. von Wallsee schenkte die Burg Wittinghausen zusammen mit dem Markt Haslach 1464 und eben nicht wie angegeben 1264 Johann II. von Rosenberg. Und die Schlacht auf dem Marchfeld (Schlacht bei Dürnkrut und Jedenspeigen) wurde selbstverständlich am 26. August 1278 und nicht im Jahr 1283 geschlagen. Der Rezensent und die Redaktion bitten die fehlerhaften Angaben zu entschuldigen.



UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN

Wir stehen Ihnen sehr gerne jeweils Montag & Mittwoch von 9.30 bis 13.30 Uhr im Vereinsbüro zur Verfügung: Haus der Volkskultur, Promenade 33, 4020 Linz, Zi. 103, Tel.: 0732 / 77 02 18, E-Mail: office@oelandskunde.at Bitte beachten Sie, dass das Vereinsbüro vom 8. Juli bis 10. September (Sommerferien) nicht besetzt ist.

Impressum | Herausgeber und Medieninhaber: Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich / OÖ. Musealverein, gegründet 1833 (ZVR 781580397) | **Präsident:** Dominik Grundemann-Falkenberg
Redaktion: Mag. Paul Winkler, Dr.ⁱⁿ Christina Schmid | **Layout:** Martin Graf-Schwarz, viewmedia@viewmedia.at
Titelblatt: Schlosskapelle Mitterberg nach der Restaurierung (Foto: Roswitha Kramer, Verein Schlosskapelle Mitterberg)
Druck: BTS Druckkompetenz GmbH, Holthausstraße 2, 4209 Engerwitzdorf | **Sekretariat:** Promenade 33, Zimmer 103 & 104, 4020 Linz | **Bürozeiten:** Montag & Mittwoch, 9:30 bis 13:30 Uhr | **Tel.:** 0732 / 77 02 18
E-Mail: office@oelandskunde.at & office@denkmalpflege.at | **Web:** www.gld.at, www.oelandskunde.at, www.denkmalpflege.at | **Bankverbindung:** Bankhaus Spängler, IBAN: AT86 1953 0005 0053 3452; BIC: SPAEAT2S
Pro domo: Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge liegt bei den Autorinnen und Autoren. Die von den Verfassern geäußerten Ansichten entsprechen ihrer persönlichen Meinung und stellen nicht notwendigerweise die Haltung der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich dar. Nachträgliche Berichtigungen vorbehalten. Wo aus Gründen besserer Lesbarkeit auf eine geschlechterspezifische Differenzierung verzichtet wurde, gelten sämtliche Bezeichnungen selbstredend gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.



Sehr geehrte Mitglieder der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege!

In regelmäßigen Abständen stolpert man in den Nachrichten über dieselbe Meldung: Der Flächenfraß in Österreich setzt sich unaufhaltsam fort. Das Nachhaltigkeitsziel von 2,5 Hektar an täglich verbrauchter Fläche wurde im letzten Jahr um beinahe das Fünffache überschritten. Ins Verhältnis gesetzt, wird damit nirgendwo sonst in Europa so viel Boden versiegelt wie in Österreich. So viel darüber berichtet wird, so wenig wird dagegen unternommen – mit Folgen für Menschen, Wirtschaft und Natur.

Warum dem Denkmalschutz und der Denkmalpflege – seit jeher Synonyme für Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung – nicht mehr Denkraum innerhalb dieses Diskurses eingeräumt wird, ist unverständlich. Möglicherweise trägt ein oftmals schwieriger Spagat zwischen Klima- und Denkmalschutz im Hinblick auf nachhaltige Energieanwendungen dazu bei. Zwar sind Photovoltaik-Paneele auf den Dächern unseres baukulturellen Erbes vielfach undenkbar, doch gibt es immer mehr Beispiele sinnvoller Kompromisse im Sinne der Nachhaltigkeit sowie des Denkmalschutzes und der wirtschaftlich sinnvollen Nutzung schützenswerter Bausubstanz, wie erst kürzlich einem von Maria Harmer gestalteten Ö1-Radiobeitrag zu entnehmen.¹

Das Denkmalschutzgesetz gibt dabei den Rahmen vor, in dem auf die sich laufend ändernden Bedürfnisse zu reagieren ist, um Denkmale nachhaltig und in ihrer geschichtlichen, künstlerischen und kulturellen Bedeutung zu bewahren. Dieser Thematik widmete sich am 28. Juni ein vom Bundesdenkmalamt veranstaltetes und mit höchst interessanten Beiträgen gespicktes „Denkmalgespräch“ in der Tabakfabrik Linz mit dem Titel „Gestern. Heute. Morgen. – 100 Jahre Denkmalschutzgesetz“. Die Veranstaltung markierte zugleich eine personelle Veränderung im Bundesdenkmalamt: HR Ing.ⁱⁿ Mag.^a Petra Weiss wurde kürzlich mit der Leitung der Fachdirektion betraut und wird ihren bisherigen Tätigkeitsbereich in Oberösterreich in Richtung Wien verlassen. Dem Abschied von der bisherigen Landeskonservatorin steht ein sicherlich verbesserter Draht nach Wien gegenüber. Die GLD wünscht HR Ing.ⁱⁿ Mag.^a Petra Weiss für ihren neuen Aufgabenbereich viel Erfolg.

Apropos Erfolg: Auf eine erfolgreiche Bilanz verweist – so wird berichtet – zu seinem 130-jährigen Bestand auch der Museumverein Lauriacum. Viel Erfolg sei auch dem erst im März in Gmunden neugegründeten Verein „Weg des Salzes“ gegönnt, der sich der kulturellen und touristischen Aufarbeitung sowie dem Erhalt des Weges des Salzes durch Oberösterreich im Sinne der UNESCO Welterbe-Konvention und der Wahrung europäischer Kulturdenkmäler verschrieben hat. Erfolg war auch unserer Gesellschaft selbst beschieden: Wussten wir zu Beginn des Jahres nicht, wie der Verein wirtschaftlich weitergeführt werden kann, so wurden der GLD nach eingehenden Gesprächen mit Vertreter*innen der Landeskulturdirektion, in denen die alarmierende finanzielle Lage des Vereins abermals unmissverständlich zum Ausdruck gebracht wurde, erhöhte Fördergelder zugesagt und teilweise bereits ausbezahlt. Dieses Bekenntnis des Landes zu unserer ehrenamtlichen Arbeit ist unentbehrliche Voraussetzung für eine gedeihliche Zukunft unseres Vereins und schafft Zuversicht. Dafür möchte ich mich im Namen unserer Gesellschaft herzlich bedanken.

Nur kurze Zeit später wartete die Landeskulturdirektion mit einer weiteren Überraschung auf: Wie wir am 22. Mai und 12. Juni informiert wurden, ist auch der Vereinssitz der GLD von einer größeren Mieter-Rochade betroffen. Voraussichtlich noch 2023 soll die GLD – so wie viele andere Kulturvereine auch – in das Haus Promenade 37 übersiedeln. Dort wird rund um die Landeskulturdirektion ein „Haus der Kultur“ entstehen, wie die OÖ. Nachrichten berichteten.² Unsere neue Anschrift und wie Sie uns nach erfolgtem Umzug finden, werden wir Ihnen selbstverständlich noch zeitgerecht mitteilen.

Den Kern dieses Heftes bildet ein ausführlicher Bericht von Calvin Kramer BA MA über die Geschichte und die kunsthistorische Bedeutung der Schlosskapelle Mitterberg. Das 20 Jahr-Jubiläum der neuerlichen Kapellenweihe bietet erfreulichen Anlass dafür und die Einladung zum Festprogramm zudem anregende Gelegenheit den freundschaftlichen Kontakt zwischen dem Verein Schlosskapelle Mitterberg und der GLD auf persönlicher Ebene neuerlich zu pflegen.

Und noch weitere Ankündigungen halten wir in dieser Ausgabe des Mitteilungsblatts für Sie bereit: Wir freuen uns, Ihnen die Veröffentlichung von Band 20 der Reihe Forschungen in Lauriacum „Die antiken Fundmünzen von Lauriacum / Enns“ ankündigen zu dürfen – alle Vereinsmitglieder kommen dabei in den Genuss eines 5 Euro-Buchrabattes.

Auf archäologische Spurensuche können Sie sich außerdem mit Dr.ⁱⁿ Christina Schmid und Dr. Stefan Traxler bei einem Rundgang durch Linz begeben. In die bayerische Stadt Regensburg und zurück in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges und des Barocks entführt Sie darüber hinaus die Reiseveranstaltung mit Dr. Erhard Koppensteiner.

Sie sehen: Es tut sich wieder einiges bei der GLD. Bleiben Sie uns also gewogen, empfehlen Sie uns bitte weiter und verbringen Sie angenehme Sommermonate!

Dominik Grundemann-Falkenberg

1 Maria Harmer, Klimaschutz vs. Denkmalschutz. Beitrag aus der Ö1-Radiosendung Praxis – Religion und Gesellschaft vom 24.05.2023. Nachzuhören bis 23.05.2024 unter <https://religion.orf.at/radio/stories/3219443/>
2 OÖN vom 22.05.2023, online unter <https://www.nachrichten.at/oberoesterreich/linz/vom-landhaus-an-die-promenade-polizeistation-soll-verlegt-werden;art66,3835220>, zuletzt abgerufen am 28.06.2023

„Ich bin von klein auf an Suppe zum Frühstück gewöhnt...“

Zitat: Božena Němcová, geb. Pankl (Wien 1820–1862 Prag),
Die Großmutter, Autobiographischer Roman, 1855

■ Eine Buchrezension von Dr. Erhard Koppensteiner

Harald Salfellner
Böhmische Küche

Eine kulinarische Reise mit Originalrezepten, Verlag Vitalis, Prag, 2022, ISBN 978-3-89919-657-3 (Ferner Ausgaben in Tschechisch und 6 weiteren Sprachen), 20,5 x 15 cm, 184 Seiten. Illustrierter fester Kartoneinband, Fadenheftung, Leseband, die Vorsätze zeigen altes Kochgeschirr aus Aluminium, Preis € 25,60, www.vitalis-verlag.com



Mit einigen in den letzten Jahrzehnten gelegentlich erschienenen allgemeinen Rezeptsammlungen, wie von Ilse Froidl (ab 1965 und nachfolgend), wurde die legendäre „Böhmische Küche“ bis in die gegenwärtige Zeit fallweise durch Erinnerung und Praktizierung wenigstens da und dort am Leben gehalten, die Reisefreiheit in Österreichs Nachbarland nach 1989 eröffnete aber zunehmend ein neues Interesse. Neben der südöstlichen, auch „ungarisch“ genannten Kochkunst war die „Böhmische“ und die der Goldenen Stadt Prag wichtiger Bestandteil der sogenannten „Altösterreichischen Küche“, aber hauptsächlich Einfluss-Spenderin für die „Wiener Küche“ von anno dazumal, die bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts unübertrefflich durch Köchinnen aus den historischen Ländern der Böhmischen Krone (den Kronländern Böhmen, Mähren und Österreichisch Schlesien) repräsentiert wurde.

Nach der Einbegleitung „Ein Lob der Böhmischen Küche“ stellt der aus der Steiermark stammende und auch im Kulinarischen kundige Verlagschef Harald Salfellner den fünfzehn Kapiteln jeweils einige durch treffliche Fotos bereicherte Seiten mit kulturhistorischem Inhalt voran, manchmal mit Textzitaten literarischer Erinnerung oder Bezugnahmen auf alte böhmische Kochbücher. Die verlockenden Bezeichnungen der Kapitel lauten: „Brot und Gebäck“, „Kleine Gerichte und Kalte Speisen“, „Böhmische Suppen“, „Alles Knödel“, „Gemüsefreuden“, „Ein Schlachtfest“, „Fleischliche Genüsse“, „Geflügelte Delikatessen“, „Frische Fische“, „Allerlei Süßes“, „Hopfenbräu“, „Rebensaft“, „Höherprozentige Elixiere“, „Frühlingserwachen“, „Weihnachtsduft“. Schon beim ersten Blättern oder Durchmustern des Inhaltsverzeichnisses merken wir, dass es sich hier nicht um eine aus leichtfertiger Verlagsgunst entsprungene Rezeptesammlung handelt, sondern um eine dem heutigen Interesse entsprechende übersichtliche Quintessenz im handlichen Format, die man gerne zur Hand nimmt und auch für Geschenkzwecke bestens geeignet ist, für Versierte oder neu Interessierte.

Im Einleitungskapitel wird selbstverständlich das Palladium der alten traditionellen Kochkunst beschworen, die „Domácíkuchařka“ („Hausköchin“) der Magdalena Dobromila Rettigová, geb. Artmann (1785–1845). Das Buch erschien 1826 und bereits 1827 auch in deutscher Sprache, mit vielen Auflagen und Ausgaben bis heute. Übrigens verdanken wir Frau Rettig ein Faktum, womit wir besser zur Wahrheit über die Entstehung des Wiener Schnitzels gelangen. Feldmarschall Graf Radetzky, der ja selbst aus Böhmen stammte, mag es 1849 im Oberitalienischen gerne gegessen haben, aber Rettigs Angabe der Zubereitung der „Gebackenen Kälberschnitzel“ entspricht bereits genau den Gepflogenheiten bis heute.

Salfellner berichtet in einem kurzen Abriss von den Möglichkeiten des Kochens im Wandel gerätetechnischer Entwicklung, über die einst zahlreichen ambulanten Speisenanbieter in Prag und erwähnt berühmte Geschäfte. Ferner erfolgt ein Hinweis auf industriell erzeugte Hilfsmittel und die südböhmischen Gulaschdosen während des Ersten Weltkrieges.



Auf mehreren Seiten jedoch werden verschiedene ältere und neuere, vorwiegend tschechischsprachige Kochbücher erwähnt, unter Hinzufügung von farbigen Reproduktionen der zeittypischen grafischen oder fotografischen Einbände. Köche und Köchinnen sind freundlich bei Hantierungen zu sehen. Daraus ersieht man, dass den Kochwilligen sowohl das Kochen, als auch die Vorfreude auf gelungenes Essen Lust erzeugen kann, vorausgesetzt, man schafft sich Kochbücher an. Das gilt bis heute.

Mit der Zubereitung des Prager Karpfens und anderer Fische wollen wir uns gar nicht auseinandersetzen. Aber die Bedeutung der Fischkost ergibt sich aus der im Buch zitierten heutigen Tatsache, daß in dem Land, besonders um das südböhmische Wittingau/Třeboň jährlich unglaubliche 15.000 Tonnen Karpfen abgefischt werden. Dann versteht man auch, daß Jindřich Vaňha 1941 erstmals die gedruckte Rybí kuchyně (Fischküche) herausgibt, in dem mehr als 3.000 einschlägige Rezepte notiert sind. Salfellner berichtet eingangs auch über die Anfänge der böhmischen Küche, die sich bis 1591 zurückverfolgen lassen, als Bavor Rodovský von Hustiřany, ein Koch und Alchemist am kaiserlichen Hof Rudolfs II zu Prag, ein grundlegendes Buch über die Kochkunst veröffentlichte.

Wenn wir im vorliegenden Kochbuch die 118 prägnanten Rezepte durchsehen, werden wir feststellen, dass viele der eigentlich beliebten, aber heute oft vermissten bürgerlichen und echten Hausmannskost angehören, fern der heute mit Einfalt „standardisierten“ Gastronomie sowie anderer Rezeptvorschläge, die durch ihre regionale Andersartigkeit oder Unbekanntheit interessant erscheinen.

Und das Angenehme dieser „erprobten“ Rezepte, wie ein klassischer Terminus heißt, ist, dass man bei den Küchenklassikern, vom Hauptsächlichen des zu Fabrizierenden abgesehen, die meisten anderen Ingredienzien bei einer wohlbestellten Haushaltung meist zu Hause vorhanden hat, und nicht, wie mit großem Werbeaufwand hergestellte zeitgeistige Konzernhefte empfehlen, daß man die Mehrzahl der Zutaten nur für das spezielle Rezept kaufen müsse.

Da man auch „mit den Augen isst“, zeugen selbst die drucktechnisch ausgezeichnet wiedergegebenen 200 Farbfotos der Gerichte mit fallweisem Bezug auf eine optische „Servier-Idylle“ sowohl vom buchkundigen Können des Herausgebers als auch von dem dadurch zu vermutenden kulinarischen Geschmack der dann zubereiteten Speisen.

Ein Kochbuch kulturhistorisch zu rezensieren, heißt eigentlich nicht, Rezepte anzuführen, aber einige Ausnahmen seien erlaubt: Salonbeuschel (telecí plíčky) mit 24 Zutaten bzw. Gewürzen, Lungenbraten in Rahmsauce (svíčková na smetaně), das Festtagsgericht, wobei der Name sich von lateinisch lumbus, Lende, ableitet und die Gefüllten Paprika (plněné papriky) mit Paradeissauce, die aus 14 Bestandteilen besteht. Und dann klingen im Ohr die Namen Schkubanken (škubánky), Liwanzen (lívance), Powidltascherl (povidlové taštičky), Böhmisches Dalken (české vdolky) und Kolatschen (koláče).

Einige weitere kulturhistorische Erklärungen mögen folgen. Das Wort Knödel (Knedlík) stammt vom mittelhochdeutschen „knode“, also Knoten. Im Mittelalter wurden Knödel aus allerlei Fleisch und Artverwandtem gerollt, die Teighülle kam erst viel später in Mode und wohl auch als Methode der „Streckung“.

Die Strapaziknödel (chlupaté knedlíky) sind aber nichts anderes als eine Art Waldviertler Erdäpfelknödel (Nachbarschaft!) und es ist eigentlich doch keine Strapaz, sie herzustellen. Und die legendären Olmützer Quargel, seit dem 16. Jahrhundert in der Bischofsstadt bekannt, werden heute nur mehr in Loštice/Loschitz erzeugt, rund zwanzig Kilometer nördlich.

Kochen will, wie jede andere Kunst, gelernt und „erprobt“ sein. Ohne Fleiß kein Preis. Die schon im 17. Jahrhundert üblichen Kolatschen (koláče) beispielsweise haben in der populären tschechischen Redewendung Sprichwortcharakter erfahren: „Bez práce nejsou koláče!“ („Ohne Arbeit gibt es keine Kolatschen!“), was uns daran erinnert, dass einem normalerweise keine gebratenen Tauben in den Mund fliegen. Und sollte es trotzdem einmal nicht so glatt gehen, so hat Salfellner bei Helmut Birkhan in den Erinnerungen über die Küche seiner egerländischen Mutter, in „Kindheit in Wien“, folgende Gedulds-Weisheit gefunden: „War etwas nicht aufgegangen, sondern wegen der altgewordenen Germ ‚sitzengeblieben‘, so sprachen wir von einem ‚Teigaffen‘. Was nicht gelang, war ein Gmua'x. Das konnte Schuld der Hausfrau sein, weil sie bodsch'a't war und einen Bálawadsch gemacht hatte, oder auch an den Zutaten liegen, die ein Glúmbat waren. Jedenfalls war es ein Gfret und ein Quia'x, das die Köchin bedrückte.“

Vielleicht ist es dann ein Trost, was im letzten Satz des Einbandtextes zu lesen ist: „Darfs noch ein wenig vom Prager Schinken sein?“



Die Schlosskapelle Mitterberg

Zum 20jährigen Jubiläum der Wiederweihe

Schlosskapelle Mitterberg

Calvin Manfred Kramer BA MA

Am 31. August 2003 wurde die Schlosskapelle Mitterberg in einer festlichen Feier unter Anwesenheit der Landtagspräsidentin Angela Orthner und des Präsidenten des damaligen Vereines für Denkmalpflege Dr. Georg Spiegelfeld von Bischof Maximilian Aichern und Superintendent Hansjörg Eichmeyer ökumenisch wiedergeweiht. Somit konnte die Kapelle nach jahrzehntelangem Ringen um ihre Bestimmung einer breiten Öffentlichkeit zur würdevollen Nutzung übergeben werden.

Die Schlosskapelle Mitterberg als Rest einer barocken Schlossanlage für die Nachwelt zu erhalten und die Geschichte für nachfolgende Generationen erlebbar zu machen, war das grundlegende Ansinnen des ehemaligen Eigentümers der Kapelle Dkfm. Friedrich Wilhelm Assmann und des 1998 gegründeten „Verein zur Rettung der Schlosskapelle Mitterberg“. Tatsächlich war es ein spannender und mühevoller Prozess, die Kapelle mit ihrer bewegten Vergangenheit und Geschichte zu der zu machen, als die sie sich heute präsentiert.

Besitzgeschichte

Die früheste bekannte Erwähnung Mitterbergs erfolgte in einer um 1185 datierten Urkunde¹ des Stiftes Admont, durch die Gerloh von Viecht, Ministeriale des Herzogs der Steiermark (Ottokar IV.), seine Besitzung dem Stift vermachte.

Als frühester Beleg Mitterbergs als Adelsitz gilt die Urkunde von 1391², die Agnes Paiss als „Ulreich des Payssen wittib auf Mitterberg“ bezeichnet.

Als weitere Besitzer scheinen Joachim von Utzinger³, Landeshauptmann Balthasar von Preysing⁴ und ab 1558 Georg Spiller von Mitterberg⁵ auf.

Am 25. Mai 1614 erwarb Otto Victor von und zu Franking das Gut Mitterberg und verkaufte es 1653 an den Freiherren und späteren Grafen Georg Siegmund von Salburg. Dieser vereinte seine Herrschaften Mitterberg und Puchheim.⁶ Noch im selben Jahr tauschte der Freiherr die Herrschaft Mitterberg mit seiner Frau, Freifrau Sidonia Elisabeth „Libera Baronissa a Salburg“, geborene Scherffenberg gegen das Gut Aich bei Zellhof, woraufhin Sidonia Elisabeth von Salburg in Mitterberg residierte und u.a. die Jurisdiktion über das dazugehörige Gebiet ausübte.⁷ Ihr Sohn Gotthard Heinrich von Salburg folgte im Jahr 1694 als Besitzer Mitterbergs.⁸

1765 wurden die Güter Mitterberg und Puchheim an Josef von Fuchs, dessen Familie später in den Freiherren- und Grafenstand erhoben wurde, verkauft.⁹

VISCHER-STICH VON 1674



1 LA Steiermark, AUR-267a.

2 Sturm, Johann: Schloss und Kapelle Mitterberg (Gemeinde Rüstorf), Jahrbuch des Österreichischen Musealvereines Gesellschaft für Landespflege Bd. 154/155, Linz 2010, S. 192.

3 LA Linz, Herrschaftsarchiv Puchheim, Urkunde 16.

4 LA Linz, Herrschaftsarchiv Puchheim, Urkunde 15.

5 Kaiserlicher Rat und ab 1550 Salzamtman in Gmunden. Dieser und sein Sohn Georg Spiller von Mitterberg, kaiserlicher Rat und Pfleger zu Wildenstein, wurden bei der Pfarrkirche Rüstorf begraben (Kollmann, Josef: Heimatkunde von Rüstorf, Schwanenstadt 1935, S. 86).

6 Sturm 2010, S. 194.

7 LA Linz, Herrschaftsarchiv Puchheim, Schachtel 56, G1, Dokument 22.

8 LA Linz, Herrschaftsarchiv Puchheim, Schachtel 56, G1, Dokument 35.

9 Kollmann 1935, S. 86.

1839 erwarb Erzherzog Maximilian Joseph von Österreich-Este diese und vererbte die beiden Herrschaften 1864 an seine Nichte, Erzherzogin Maria Theresia von Österreich-Este, Gräfin von Chambord.¹⁰ Ihr Neffe, Don Alfonso Carlos de Bourbon und Österreich-Este, Herzog von San Jaime und Anjou folgte als Besitzer der beiden Güter ab 1890 und verstarb 1936 in Schloss Puchheim, woraufhin seine Frau, Dona Maria de las Nieves de Braganca de Borbon, Infantin von Portugal, die Herrschaften übernahm. Am 25. August 1947 wurde Prinz Franz Xaver von Bourbon-Parma, Titularherzog von Parma, Piacenza und Guastalla Eigentümer von Schloss Mitterberg.¹¹

Dieses wurde jedoch bereits 1839 von Erzherzog Maximilian Joseph dem Linzer Bischof Gregorius Thomas Ziegler zur „provisorischen“ und 1846 zur „definitiven Nutzung“ überlassen. Das bischöfliche Ordinariat eröffnete 1919 ein Kriegsinvalidenheim im Schloss für 24 Invaliden. 1922 kam die Aufforderung, das Heim zu räumen.¹²



SCHLOSS MITTERBERG IN DEN 1920ER JAHREN

1939 erfolgte die Anmietung des Schlosses durch Dipl. Ing. Hans Assmann (Firma Heinrich Ulbricht's Witwe, Kaufing) zur Unterbringung von jungen Frauen des Reichs-Arbeitsdienstes („Maidenheim“).

Letzte Bewohner des Schlosses waren von 1944 bis 1957 Flüchtlinge und Vertriebene aus Siebenbürgen und dem Sudetenland.



SCHLOSSKAPELLE VOR DER RESTAURIERUNG

1965 erfolgte der Ankauf der Liegenschaft von der Diözese durch die Firma Heinrich Ulbricht's Witwe mit der Absicht die Schlossanlage zu sanieren, wobei bei Trockenlegungsarbeiten die NW-Ecke einstürzte und daraufhin bis 1969 das gesamte Schloss abgetragen wurde. Nur die schon damals denkmalgeschützte Kapelle blieb als Relikt übrig und war alleinige Zeugin einer jahrhundertelangen Herrschaft.

Kurze Baugeschichte

Die früheste bekannte Erwähnung eines Hauses mit Kapelle in Mitterberg ist eine Urkunde vom 6. September 1423, durch die Pfarrer Hans Haweisen von Schwans (heute Schwanenstadt) bestätigte, dass die Brüder Hans, Erhart und Ulrich Paiss eine ewige Messe in ihrem Haus und der Kapelle zu Mitterberg stifteten. Laut dieser Urkunde ließen Agnes und Ulrich Paiss, Eltern der drei Brüder, die Kapelle neu errichten und zu Ehren der hll. Dreifaltigkeit, Maria, Nikolaus, Sophie und allen Heiligen, deren Reliquien sich in der Kapelle befinden, weihen.¹³

¹⁰ Vgl. Kollmann 1935, S. 86; Schedl, Alfred: Maximilian Joseph, Erzherzog von Österreich-Este, Hoch- und Deutschmeister (1782–1863). Ein Wohltäter der Redemptoristen, in: SPICILEGIUM HISTORICUM Congregationis SSmi Redemptoris, Bd. 40, o.A., 1992, Fasc. 2, S. 235-256.

¹¹ Liste der Besitzer Mitterbergs vom 18. Mai 1966, BDA Linz.

¹² Kollmann 1935, S. 87-88.

¹³ LA Linz, Herrschaftsarchiv Puchheim, Urkunde 1.

Die Schlosskapelle Mitterberg

Den Rechnungen des Herrschaftsarchivs Puchheim ist zu entnehmen, dass Georg Sigmund von Salburg das alte Schloss abreißen ließ.¹⁴

Der Neubau des Schlosses samt Kapelle erfolgte zwischen 1654 und 1657. Für die Fundamente berief der Bauherr Bauhandwerker von seinem Schloss Salaberg in Haag.¹⁵ Mit der Planung der neuen Schlossanlage wurde der Linzer Maurermeister Georg Pruckmayr betraut und durchgeführt wurde der Neubau von Maurermeister Conrad Hupfenberger.¹⁶

Die Kapelle zog bereits damals schon so viele Gläubige an, dass die Gräfin Salburg am 8. Oktober 1673 die Genehmigung des zuständigen Bischofs erhielt, am Tag der hl. Dreifaltigkeit einen Altar für die Messe im Innenhof des Schlosses aufzustellen, damit die Besucher an der Messfeier teilnehmen können.¹⁷

1841 wurde das Bauwerk für die Nutzung als Priesterkorrigendenanstalt umgebaut, wobei die Kapelle vermutlich damals jenes Aussehen bekam, das sie vor der Restaurierung 2001 hatte.¹⁸ So befestigte man Nazarener-Malereien in den vier zentralen Kartuschen der Kuppel und bemalte die gesamte Kapelle in Gelb und Blau.¹⁹

Künstlerische Ausstattung und kunsthistorische Bedeutung

Durch die von toskanischen Pilastern aus Putz gerahmten Figurennischen in den Ecken wurde aus dem quadratischen Raum mit tambourloser Flachkuppel ein unregelmäßig achteckiger Raum im Verhältnis 6:9, der durch den sehr feinen Einsatz von Stuck zu einem Juwel der Baukunst wird. Um 1654 bis 1657 schufen der Linzer Bildhauer und Stuckateur Johann Peter Spatz und dessen Geselle Johann Baptist Mazza die Stuckaturen wie die vier großen Muscheln in den Figurennischen, rahmende Bänder in Form von Eier- und Glockenstäben sowie Kymatia, Cherubim mit fein modellierten Grübchen und Frisuren, Fruchtgehängen und Rollwerkkartuschen in der Kuppel.

Die beiden Altarbilder²⁰ zeigen die hll. Maria, Nikolaus und Sophie bzw. einen Gnadenstuhl, eine nicht alltägliche Darstellung der Hl. Dreifaltigkeit.²¹

Am bemerkenswertesten ist neben den vier Nischenfiguren der hll. Maria, Joseph, Florian und Nikolaus sowie den Stuckaturen der Stuckaltar von 1662. Einziger Farbakzent in der Kapelle sind die in einem dunklen Farbton marmorierten Säulen und Architrave dieses Altares. Die händisch modellierten Allegorien der Eucharistie und Ekklesia auf dem Altargiebel und die leicht unterlebensgroßen Figuren der hll. Franziskus und Dominikus stammen vermutlich von Johann Peter Spatz selbst.

Dieser und sein Geselle Johann Baptist Mazza gehören zu den Artisti dei Laghi, also Bauhandwerkern mit Herkunft in der Provinz Como in Italien und dem Schweizer Kanton Tessin. Ab ca. 1500 sind sie im Gebiet des heutigen Österreich belegt, wo sich einige Familien niederließen und bis etwa 1730 nachweisbar sind.²²

Die Schlosskapelle Mitterberg ist kunsthistorisch sehr bedeutend, da es sich u.a. um das Frühwerk des Johann Peter Spatz handelt. Einzigartig für dessen Stil ist, dass nicht einfach schwerer vorgefertigter Stuck auf die Wände appliziert wird, sondern der Stuck die gesamte Fläche eines Gewölbes überzieht und die Details wie Gesichter besonders gekonnt modelliert sind. Aus diesem Grund erhielt der Stuckateur hochkarätige Aufträge vom Adel, vom Kaiserhaus und vor allem den Prälaten.²³

Die Rettung der Schlosskapelle

1997 erfolgte der private Erwerb der Kapelle und der dazugehörigen Grundstücke aus dem Firmenvermögen durch den Sohn des Firmengründers, Herrn Dkfm. Friedrich Wilhelm Assmann. Ihm war es schon länger ein großes persönliches Anliegen, zumindest die nun alleinstehende Kapelle mit hervorragend schöner Stuckierung vor dem weiteren Verfall zu retten.²⁴ 1970 ließ er ein neues Dach zum Schutz des darunterliegenden Gewölbes anbringen und die Kapelle wurde mehr als 20 Jahre lang ihrem Schicksal überlassen. Die Erhaltung dieses Kulturgutes wurde jedoch zur großen Leidenschaft, zum privaten Lebens-

14 Ebd., S. 196.

15 Vielleicht war Marx Martin Spatz, der die Bauarbeiten in Salaberg leitete, in Mitterberg beteiligt.

16 Sturm 2010, S. 195, 205.

17 LA Linz, Herrschaftsarchiv Puchheim, Schachtel 67. Faszikel 11, Nr. 5.

18 Sturm 2010, S. 197.

19 Ebd., S. 244.

20 Mindestens eines stammt laut Rechnungen von Clemens Beutler (Sturm 2010, S. 208-209).

21 Ebd., S. 208.

22 In seiner Dissertation an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck widmet sich Calvin Manfred Kramer aktuell der Erforschung barocken Stucks mit Schwerpunkt der Artisti dei Laghi.

23 Stift Lambach (Schatzkammer und Sakristei, Chorkapelle, Musikergang), St. Florian, Kremsmünster (Sämtliche Räume im zweiten Stock des Gasttraktes, Abtskapelle, Schatzkammer, Marienkapelle), Stift Wilhering (Refektorium), Gewölbe in den Dombögen der Residenz Salzburg und dem Langen Gang der Erzabtei St. Peter, Schlosskapelle Ennsseg.

24 Vortrag Assmann anlässlich der Wiederweihe der Schlosskapelle am 31.08.2003

werk des Herrn Assmann. In dieser Zeit bemühte er sich unermüdlich landauf, landab um Kontakte zu Kulturinstitutionen des Landes Oberösterreich und zum BDA. Anfang 1990 konnte durch Fachleute des Bundesdenkmalamtes bescheinigt werden, dass dringendst notwendige Erhaltungsmaßnahmen erforderlich sind. Leider fehlten auch der Gemeinde Rüstorf die für eine Grundsanierung und Restaurierung notwendigen finanziellen Mittel und es gelang auch nicht, diese seitens des Landes Oberösterreich aufzutreiben. Erst durch die Kontaktaufnahme mit dem Präsidenten des Vereines Denkmalpflege in Oberösterreich Herrn Dr. Georg Spiegelfeld kam Mitte der 1990er Jahre Bewegung in die vorerst aussichtslose Angelegenheit, die Kapelle aus dem Dornröschenschlaf erwachen zu lassen. Herr Assmann selbst nannte dieses Ereignis „ein Geschenk des Himmels“. Nach einer ersten Besichtigung wurden auf Anhieb die Qualität und die Kostbarkeit der künstlerischen Ausstattung erkannt. Noch im Jahr 1997 erfolgte die Schenkung der Kapelle durch Herrn Assmann an den Verein Denkmalpflege mit der verbindlichen Zusage der kompletten Restaurierung mit öffentlichen Mitteln.²⁵

Da es jedoch auch wichtig und notwendig war, in diese Restaurierungsmaßnahme der ältesten Liegenschaft der Gemeinde auch die Rüstorfer Bevölkerung einzubinden, wurde am 22. April 1998 der „Verein zur Rettung der Schlosskapelle Mitterberg“ gegründet. Der damalige Bürgermeister Josef Huemer fungierte als Obmann und bekundete durch seinen Einsatz auch das öffentliche örtliche Interesse an der Rettung der Kapelle. Mit enormem Idealismus ausgestattet und dem Ziel, aus der baufälligen Ruine ein glanzvolles Gotteshaus werden zu lassen, arbeiteten die Vereinsvorstandsmitglieder in unermüdlicher Manier. So wurden zahlreiche Privatpersonen und Firmen als Mitglieder angeworben, großangelegte Spendensammlungen organisiert um zusätzliche finanzielle Mittel aufzutreiben. Außerdem leisteten in den Jahren 1998 bis 2003 viele helfende Hände seitens der Dorf-



DER ALTARBEREICH INNERHALB DER SCHLOSSKAPELLE NACH DER RESTAURIERUNG

²⁵ Gemäß Wortlaut der Schenkungsurkunde, verwahrt bei der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich.

Die Schlosskapelle Mitterberg

bevölkerung neben den Arbeiten der Professionisten unzähligen Stunden von handwerklichen Tätigkeiten. Auch die Suche nach Spendern für drei Glocken, die gegossen in der Schärddinger Glockengießerei Perner, am 26. Dezember 1999 der Heiligen Dreifaltigkeit geweiht wurden, war erfolgreich.²⁶ Schließlich machten sich Ausdauer und Beharrlichkeit bezahlt und am 31. August 2003, am Tag der ökumenischen Wiederweihe erstrahlte die Kapelle in neuem Glanz.

Das Vorhaben des Herrn Assmann, auch das ehemalige Schloss wieder zu errichten, konnte (vielleicht sogar glücklicherweise) nie realisiert werden.

20 Jahre Leben in der Schlosskapelle

Der „Verein zur Rettung der Schlosskapelle“ löste sich auf und 2004 wurde der Nachfolgeverein „Schlosskapelle Mitterberg“ neu installiert. Dieser wurde naturgemäß mit völlig neuen Aufgaben betraut. Der neue Verein widmet sich seither vorrangig der Belebung, der Pflege, der Erhaltung und auch der weiteren historischen und kunsthistorischen Forschung. Die Schlosskapelle hat sich als Denkmal, als Gotteshaus und als Veranstaltungsort in der Gemeinde und der Umgebung von Rüstorf weithin etabliert.

Somit kann nach 20 Jahren „Betrieb“ auf eine sehr umfangreiche und stolze Bilanz an Tätigkeiten und Veranstaltungen hingewiesen werden. Vor allem als Taufkapelle wird sie äußerst geschätzt und es konnte bis dato 348 Täuflingen beider Konfessionen das Taufsakrament gespendet werden. 25 Paare nutzten den prächtigen sakralen Raum, um sich hier das Ja-Wort zu geben oder ihr Hochzeitsjubiläum zu feiern. Zehnmals feierte der Verein sein Patrozinium und bei 19 Maiandachten verschiedener Gruppierungen fanden viele Gläubige innere Einkehr. Für Wander- und Pilgergruppen, kunsthistorische Exkursionen und Pfarrwandertage ist und war die Schlosskapelle ein beliebtes Ziel. Auch für Totengedenken, Silvesterandachten und eine Pferdesegnung bildete die Kapelle mit ihrem zauberhaften Umland in der freien Natur den geeigneten Rahmen. Wegen ihrer hervorragenden Akustik wird die Schlosskapelle auch von Künstlern sehr geschätzt. Somit konnten wir zu 19 kleinen, aber feinen und musikalisch sehr hochwertigen Konzerten laden.

Besondere architektonische Würdigung erhielt die Schlosskapelle in der vom Kunsthistoriker Dr. Johann Sturm als Sonderdruck aus dem Jahrbuch der Gesellschaft für Landeskunde erschienenen Broschüre

„Schloss und Kapelle Mitterberg“, die 2010 in einer feierlichen Stunde präsentiert werden konnte. Um die Kapelle auch äußerlich als Kirche wahrzunehmen, wurde 2011 an der Nordwand ein Keramikkreuz vom bekannten Keramikünstler Franz Josef Altenburg installiert und geweiht.

Mit Ausstellungen und Präsentationen nahm der Verein mehrmals am „Tag des offenen Denkmals“ teil, verbunden mit Rahmenprogrammen und Bewirtungen. 2020 erfolgte die Gestaltung und Eröffnung eines Historienrundweges im Rahmen eines geförderten Leader-Projektes, bei dem im Areal um die Kapelle an sechs Schautafeln die Geschichte von Schloss und Kapelle für jedermann ersichtlich ist.

Es herrscht reges kirchliches, kulturelles und gesellschaftliches Leben hoch über Kaufing, auf der ältesten Liegenschaft der Gemeinde Rüstorf. Die Schlosskapelle mit ihrer zauberhaften Umgebung wird von den Menschen aus nah und fern bewundert, geschätzt und vor allem wird auch vielfach die Anerkennung dafür zum Ausdruck gebracht, dass diese Kapelle vor dem Verfall gerettet werden konnte. Daher gilt es auch explizit den Dank auszusprechen posthum an den Retter der Kapelle Dkfm. Friedrich Wilhelm Assmann, an den Verein Denkmalpflege Oberösterreich²⁷, vertreten durch den Präsidenten Dr. Georg Spiegelfeld, an das Bundesdenkmalamt, das Land Oberösterreich und den Verein Rettung der Schlosskapelle Mitterberg für das engagierte Bemühen um das Projekt und vor allem für das Aufbringen der öffentlichen finanziellen Mittel.

So hat die Schlosskapelle Mitterberg schon viele schöne und widrige Zeiten überdauert, ist ein Symbol geworden für Beständigkeit, für Beharrlichkeit, für visionäres Denken und auch für ein gelebtes Miteinander in einer so schwierig gewordenen Welt.

²⁶ Glockenspenden waren die Goldhaubengruppe Rüstorf, Stadtgemeinde Schwanenstadt unter Bürgermeister Karl Staudinger und Familie Geisberger.

²⁷ Heute Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich

Einladung zur Jubiläumsfeier

Festtage zum 20jährigen Jubiläum der Wiederweihe

Donnerstag, 31. Aug. 2023, 19.30 Uhr:
LAUTENREZITAL mit Cornelia Demmer

Freitag, 01. Sep. 2023, ab 15 Uhr:
FAMILENNACHMITTAG bei der Schlosskapelle
(Kinderprogramm, Imbisse, Getränke)

Samstag, 02. Sep. 2023:
18.00 Uhr **FESTAKT** zum Jubiläum
musikalisch untermalt vom MV Rüstorf
19.00 Uhr ökumenischer **FEST-GOTTESDIENST**
musikalisch untermalt von Manuela Braun

Wir laden herzlich ein – bei allen Veranstaltungen
stehen Imbisse und Getränke bereit!

Bitte parken Sie – wenn möglich – unterhalb des Hügels bei der Reithalle!

Verein Schlosskapelle Mitterberg, verein@schlosskapelle-mitterberg.at
Schlosskapelle Mitterberg, Mitterberg 6, 4690 Rüstorf

www.schlosskapelle-mitterberg.at

Öffnungszeiten: 1.Mai bis 31.Oktober, jeden Samstag von 15 bis 17 Uhr oder nach Rücksprache
auch außerhalb dieser Öffnungszeiten. Die Kapelle bietet ein ideales Ambiente für Taufen,
Hochzeiten, Andachten, Konzerte, etc. Wir freuen uns über Buchungsanfragen.



Vereinsvorstellung

Weg des Salzes - Ausseerland - Oberösterreich - Böhmen

Am 21. März 2023 wurde in Gmunden der Verein „Weg des Salzes - Ausseerland - Oberösterreich - Böhmen“ gegründet (ZVR-Zahl 1971736760). Dieser Verein hat sich die kulturelle und touristische Aufarbeitung sowie die Erhaltung und Pflege des Weges des Salzes im Sinne der UNESCO Welterbe-Konvention und der Wahrung europäischer Kulturdenkmäler als Hauptaufgabe gesetzt.

Der Wirkungsbereich erstreckt sich primär auf das Gebiet der Salzgewinnung und des Salztransportes ausgehend vom Ausseerland über Hallstatt, Bad Goisern, Bad Ischl, Ebensee, Gmunden mit Bahnhof Engelhof, Laakirchen, Roitham, Stadl Paura, Lambach, Wels Maxlhaid, Linz, Mauthausen, Enns, Rainbach, Kerschbaum, bis nach Budweis.

Wesentliche Ziele bzw. Zwecke des Vereins:

- Erhaltung und Inwertsetzung der Abbau- u. Produktionsstätten, des Soleweges und der Transportwege auf den genannten Abschnitten
- Sicherstellung der Pflege des Kultur- und Landschaftsbildes
- Stärkung des Bewusstseins der Bevölkerung und der Gäste
- Weiterentwicklung der Pferdeeisenbahn im Sinne der UNESCO-Konvention
- Koordinierung aller Maßnahmen für das Welterbe
- Entwicklung bzw. Beauftragung eines Managementplanes
- Erstellung von Konzepten, Studien und Analysen
- Medienbetreuung & Projektmanagement
- Unterstützung bzw. Organisation von spezifischen Veranstaltungen
- Beteiligung an gleichartigen Vereinen/Unternehmen im In- und Ausland
- der Betrieb, die Übernahme und Vermittlung aller mit dem Geschäftszweck mittelbar und unmittelbar in Verbindung stehenden Geschäften

Am 5. Juni 2023 fand im Hotel & Gasthof Maxlhaid in Wels die erste Generalversammlung statt. Dabei wurde der Verein und seine Zielsetzungen detailliert vorgestellt. Um die gesetzten Ziele effektiver erreichen zu können, laden Sie der Vereinsvorstand und die Gründungsmitglieder herzlich dazu ein, dem Verein als Fördermitglied beizutreten und sich mit aktiver Mitarbeit einzubringen.

Der Vereinsvorstand bestehend aus Eva-Maria Schaller (Obfrau), Friedrich Stockinger (1. Obfrau-Stellvertreter), Karlheinz Eder (2. Obfrau-Stellvertreter), Johann Prangl (Schriftführer), Harald Pernkopf (Schriftführer-Stellvertreter), Gerhard Meingast (Kassier), Gottfried Kneifel (Kassier-Stellvertreter) freuen sich auf Ihre Kontaktaufnahme.

WEG DES SALZES - AUSSEERLAND - OBERÖSTERREICH - BÖHMEN e.V. (ZVR-Zahl 1971736760)

Adresse: Traungasse 4, 4810 Gmunden

E-Mail: engelhof@stadtfreunde.at

Web: www.historisches-gmunden.at/weg-des-salzes



DIE SOLELEITUNG VOM HALLSTÄTTER SALZBERG ÜBER DIE ALTE SALINE IN BAD ISCHL ZUR NEUEN SALINE EBENSEE BESTEHT SEIT ÜBER 400 JAHREN, WAS SIE ZUR ÄLTESTEN PIPELINE DER WELT MACHT. DIE 30 METER HOHE BRÜCKE IM GOSAUZWANG STEUERTE WESENTLICH ZUM FORTSCHRITT BEI.

FOTO: WIKIPEDIA, CC BY-SA 3.0 AT



ORIGINALGETREUER NACHBAU EINES SALZWAGENS AUS DEM PFERDEEISENBahnMUSEUM BAHNZEIT-STALL IN MAXLHAID

FOTO: WIKIPEDIA, CC BY-SA 3.0 AT

130 Jahre Museumverein Lauriacum – Enns

Auf eine durchwegs gute Bilanz konnte der Museumverein Lauriacum kürzlich zum 130-jährigen Bestand bei der heurigen Mitgliederversammlung verweisen:

Das Lapidarium für die mittelalterlichen Inschriften-Steine ist in Lorch errichtet, das neue Stadtgeschichte-Museum 1212 wurde am 23. Juni im Schloss Ennssegg eröffnet, demnächst ein neues Museumsdepot in der Porsche-Straße eingerichtet und zudem wurden mehrere Forschungsarbeiten wie zum Beispiel „Alte Ennsger Stadtansichten“, die Publikation „Ennsbrücke 1945“ sowie die jährlichen Rechenschaftsberichte herausgegeben.

Bei der Mitgliederversammlung wurden Obmann Gottfried Kneifel sowie der gesamte Vereinsvorstand unter dem Vorsitz von Bürgermeister Deleja-Hotko einstimmig wiedergewählt. Neue Funktionäre sind Ernst Eckmayr und Architekt

Dr. Günther Burgholzer. Gertrude Dirnberger wurde für ihre 70-jährige Treue zum Museumverein die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Dank und Anerkennung sprach Obmann Kneifel Konsulent Rudi Fleischanderl für seine mehr als zwanzigjährige Mitarbeit als Obmann-Stellvertreter im Museumverein aus. Der Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, Kulturelles Erbe zu sammeln, wissenschaftlich zu bearbeiten, zu präsentieren und zu vermitteln, zählt im 130. Jubiläumsjahr mehr als 474 Mitglieder – mit steigender Tendenz.

Die GLD gratuliert dem Museumverein Lauriacum zu seinem Jubiläum und beglückwünscht zu den beachtlichen Erfolgen in Enns!



MITGLIEDER-EHRUNG: OTHMAR AUER, BÜRGERMEISTER DELEJA-HOTKO, EHRENMITGLIED GERTRUDE DIRNBERGER, OTTO BRUNNER, ERNST GORNIK, KARL MITTERER, FRIEDRICH MADER, LIESELOTTE GOLSER, OBMANN GOTTFRIED KNEIFEL. FOTO: MVL-NEUWIRTH

Bundesdenkmalamt

Petra Weiss ist neue Fachdirektorin des Bundesdenkmalamtes!

Auf der Homepage des Bundesdenkmalamtes wurde kürzlich folgende Meldung veröffentlicht: Herr Vizekanzler Mag. Werner Kogler hat über die Leitung der Fachdirektion entschieden und damit Frau Ing.ⁱⁿ Mag.^a Petra Weiss betraut. Das Dekret wurde am 22. Mai 2023 von Dr. Christoph Bazil überreicht. Petra Weiss tritt die Funktion der Fachdirektion mit diesem Tag an.

Petra Weiss ist seit 2006 im Bundesdenkmalamt tätig und übernahm nach Stationen in den Landeskonservatoraten Oberösterreich, Niederösterreich und Salzburg 2019 die Funktion der Landeskonservatorin für Oberösterreich, welche sie für eine kurze Übergangszeit zusätzlich beibehalten wird. Sowohl als Leiterin eines großen Landeskonservatorates als auch seit Beginn ihrer Berufslaufbahn konnte sich Petra Weiss ein vielfältiges Fachwissen erwerben und eine breite Erfahrung in der Denkmalpflege in vielfältigen Fachgebieten



aufbauen. Hierzu zählen unter anderem das aufgrund seiner Materialvielfalt komplexe Projekt der Restaurierung der Krippe des Linzer Mariendoms oder die Mitwirkung bei der Definition von Restaurierungszielen und die fachliche Begleitung von umfangreichen Restaurierungen.

Die neue Fachdirektorin legt ihren Fokus auf die methodische Aufarbeitung der Restaurierungen und auf die Implementierung eines Projektmanagements und will den zeitgemäßen Gedanken in ihrer Tätigkeit etablieren.

Wir gratulieren und wünschen der neuen Fachdirektorin viel Erfolg in ihrer neuen Funktion!¹

FOTO: BUNDESDENKMALAMT, IRENE HOFER

¹ Bericht auf der Homepage des Bundesdenkmalamtes, online unter: <https://www.bda.gv.at/service/aktuelles/2023-05-22-petra-weiss-neue-fachdirektorin.html?fbclid=IwAR3WKqBKK8HVWS3f1oVVW5oxmUFpjoef7wUtC-yr5pyg8WYirmBEok0M7g>, zuletzt abgerufen am 31. Mai 2023.





Die antiken Fundmünzen von Lauriacum/Enns

Jubiläumsband der Forschungen in Lauriacum

M. Alram | R. Harreither (Hrsg.)

Die antiken Fundmünzen von Lauriacum / Enns

Mit Beiträgen von R. Harreither, A. Lörnitzo, N. Schindel, K. Vondrovec, B. Woytek und einem digitalen Katalog von A. Ruske, U. Schachinger, K. Vondrovec. Forschungen in Lauriacum 20 (ISBN 978-3-902299-14-7) = Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich IV/2 (ISBN 978-3-7001-8911-4). Linz 2023. 400 Seiten. Printausgabe (regulär): € 35,- | Printausgabe (GLD-Mitglieder): € 30,-, Onlineausgabe <https://pub.oeaw.ac.at/8911-4>: € 28,-

„Wenn man die Reihenfolge der Serie ‚Forschungen in Lauriacum‘ durchblättert, wird man schnell davon überzeugt, daß Lauriacum bei Enns (Oberösterreich) nicht nur als Grabungsunternehmen, sondern auch als Forschungsaufgabe in der Nachkriegszeit an die Spitze der österreichischen römischen Forschung trat.“

Aladar Radnoti, ad FiL 4/5, Germania 38, 1/2, 1960, 233

70 Jahre FiL

Im Jahr 1953, also vor 70 Jahren, wurden die „Forschungen in Lauriacum“ (FiL) aus der Taufe gehoben. Bis 1960 erschienen fünf FiL-Bände, zwei davon als Doppelnummern (4/5 und 6/7). Nach den Bänden 8 (1962) und 9 (1965) vergingen zehn Jahre bis „Die römischen Fibeln aus Lauriacum“ (10, 1975) und weitere sechs Jahre bis die Publikation zu den Ausgrabungen in der Basilika St. Laurenz (11,1-3, 1981) erschienen. 1997 wurde der Katalog zur Schausammlung Römerzeit vorgelegt, wie sie bis 2017 im Museum Lauriacum zu sehen war (12,2). Seit 2006 wird die renommierte Reihe von der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (OÖ. Musealverein) – und diversen Kooperationspartnern – herausgegeben. In diesem Jahr konnten erstmals zwei FiL-Bände in einem Jahr veröffentlicht werden, der lang erwartete Textband zur Schausammlung (12,1) und die Publikation zu den Denkmälern der legio II *Italica* (13). Weitere Bände – „Die römischen Grabdenkmäler von Lauriacum und Lentia“ (14) bzw. 15: „5. Österreichischer Numismatiker-tag“ (15) – wurden 2009 und 2014 gedruckt.

Mit den Impulsen durch die OÖ. Landesausstellung 2018 „Die Rückkehr der Legion“ und dem UNESCO Welterbe Donaulimes erfährt die Reihe einen besonderen Aufschwung. 2018 wurden in Kooperation mit dem Österreichischen Archäologischen Institut die Bände 16 „Im Spannungsfeld von Macht und Strategie“ zu den Lagern der legio II *Italica*, 17 „Extra muros. Lebenswelt der consistentes ad legionem von Lauriacum“ (Ausgrabungen „Pfanner-Gründe“) und 18 „Canabae et Municipium. Die römischen Siedlungsräume um das Legionslager von

Lauriacum/Enns“ (Geophysikprojekt) publiziert. FiL 19, 2020, war wiederum ein Tagungsband: Colloquium Lauriacum 2016: Das römische Heer – Wirtschaftsfaktor und Kulturträger. Beiträge zur Tagung im Museum Lauriacum – Enns 2016.

Mit den seit 2018 erschienen Bänden schließt die Reihe jedenfalls an die überaus produktiven und erfolgreichen ersten Jahre ihres Bestehens an, die der ungarische Archäologe Aladar Radnoti besonders gewürdigt hat (s. Zitat).

FiL 20: Die antiken Fundmünzen

70 Jahre nach dem ersten FiL-Band erscheint nun Band 20, und das im neuen Format (A4), das insbesondere für Publikationen mit zahlreichen Tafeln bedeutend besser geeignet ist. Der Jubiläumsband zählt definitiv zu den wichtigsten Büchern dieser Reihe. Die knapp 32.000 in öffentlichen Sammlungen verwahrten und für diesen Band bearbeiteten antiken Münzen sind bedeutende Primärquellen zur Geschichte des Legionsstützpunktes und spätantiken Bischofssitzes Lauriacum/Enns sowie zum antiken Geldverkehr am norischen Donaulimes.

Nach einem historischen Überblick zu Lauriacum von Reinhardt Harreither widmet sich Klaus Vondrovec der statistischen Analyse und Auswertung des beeindruckenden Konvoluts. Darauf folgen Kapitel zu den Fundmünzen aus der sog. Zivilstadt (Anna Lörnitzo), zu den keltischen und römisch-vorkaiserzeitlichen Münzen (Bernhard Woytek), zu besonders bemerkenswerten und z.T. bislang uneditierten Münzen (Bernhard Woytek) sowie zu den byzantinischen Münzen (Nikolaus Schindel). 62 Tafeln und besonders auch der digitale Katalog von Alexander Ruske, Ursula Schachinger und Klaus Vondrovec sind ein unverzichtbares Werkzeug für alle, die sich in Zukunft mit den antiken Fundmünzen von Lauriacum beschäftigen möchten.

Bestellungen werden ab sofort jederzeit gerne angenommen ...

... postalisch an Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege, Promenade 33, 4020 Linz

... via E-Mail an office@oelandeskunde.at

... oder telefonisch unter der Nummer 0732 / 77 02 18. Außerhalb unserer Bürozeiten (Mo & Mi, 9.30 bis 13.30 Uhr) freuen wir uns, wenn Sie uns Ihre Bestellung sowie Ihre Kontaktdaten ganz einfach aufs Band sprechen. **Vielen Dank!**

TERMINAVISO
Vortrag zu den Fundmünzen
aus Lauriacum
am 19. Oktober 2023
um 18.30 Uhr im Museum
Lauriacum / Enns.

Sa, 23. September 2023

LANDESKUNDEFAHRT nach Regensburg: Besuch der Landesausstellung „Barock! Bayern und Böhmen“, Führung durch den „Immerwährenden Reichstag“ und Besichtigung des Doms

Wir fahren im modernen Reisebus von Linz nach Regensburg und besichtigen im Sonderausstellungsbereich (Donausaal) des Hauses der Bayerischen Geschichte die vom Haus der Bayerischen Geschichte gemeinsam mit dem Nationalmuseum Prag veranstaltete Bayerisch-Tschechische Landesausstellung „Barock! Bayern und Böhmen“: Es ist eine Geschichte von Krise und Wiederaufbau. Am Anfang steht die Tragödie des Dreißigjährigen Krieges. Bayern erkämpft für den Habsburger Kaiser Böhmen und gewinnt die Kurfürstenwürde. Am Altstädter Ring in Prag wütet das kaiserliche Strafgericht. Böhmen muss wieder katholisch werden. Bayern ist über Jahrzehnte Kriegsgebiet und zählt am Ende zu den Verlierern. Nach der Katastrophe geht es um den Wiederaufbau. Seine Form findet er im Barock – in Böhmen wie in Bayern. Aus den Verwüstungen entsteht ein gemeinsamer Kulturraum. Dem Besuch der Landesausstellung folgt eine kurze Besichtigung des Regensburger Doms gemeinsam mit Redakteur Carl Borromäus Prämaßing, Kulturjournalist. Der Dom ist nicht nur die bedeutendste Kirche der Stadt Regensburg und die Kathedrale des Bistums Regensburg; neben dem Kölner gehört der Regensburger Dom darüber hinaus zu den bedeutendsten gotischen Kathedralen in Deutschland. Nach einer Stärkung um die Mittagszeit im nahegelegenen Regensburger Hofbräuhaus erwartet uns eine Führung im Alten Rathaus, wo über Jahrhunderte das Herz der Freien Reichsstadt Regensburg schlug. Hier arbeiteten der Stadtrat und die Verwaltung; hier war – mit Gefängnis und Fragstatt im Untergeschoss – das Gerichtswesen ansässig.



BLICK AUF REGENSBURG FOTO: WIKIPEDIA, CC BY-SA 4.0

Von 1567/1663 bis 1806 tagte am Ort zudem der sogenannte „Immerwährende Reichstag“. Er brachte damals die große deutsche und europäische Politik und ihre Vertreter nach Regensburg. Die Atmosphäre des Reichstags ist im Reichssaal und den Beratungszimmern noch gut zu spüren. Hintergrundinformationen zu Aufbau und Funktion des Reichstags liefert eine 2003 neu konzipierte Dauerausstellung.

REISELEITUNG: Dr. Erhard Koppensteiner

PREIS: € 110,- (inkl. Bus, Eintritte, Führungen)

ANMELDUNG: Reisebüro Neubauer, Reichenauerstraße 39, 4203 Altenberg, Tel.: 07230 / 7221, office@neubauer.at, www.neubauer.at

Fr, 13. Oktober 2023, 14.30 – 18.30 Uhr

Archäologischer Stadtpaziergang Linz

Wir begeben uns auf eine archäologische Spurensuche im Zentrum von Linz. Der Rundgang startet vor dem Eingang zum Linzer Schlossmuseum beim Modell „Linz vor dem Großbrand im Jahr 1800“. Von der Befestigungsmauer der mittelalterlichen Burg aus gewinnt man einen Eindruck über die Topographie und damit den Ausgangspunkt für die über 2000jährige Erfolgsgeschichte der Stadt Linz, der wir uns in Schlaglichtern nähern. Der Spaziergang führt über Keplerwiese und Martinskirche durch die Innenhöfe des Schlosses in die Altstadt. Dort begeben wir uns auf den Hauptplatz, den Pfarrplatz und umrunden danach das Reiterkastell Lentia. Den Abschluss bildet die Promenade, die in der Geschichte der Stadt immer einen neuralgischen Punkt darstellte. Entlang dieser Route ist von den archäologischen Spuren zwar kaum noch etwas zu sehen, aber zahlreiche Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte eröffneten Fenster in die bewegte Vergan-

genheit der heutigen Landeshauptstadt von der späten Eisenzeit, über 500 Jahre römische Geschichte und das Mittelalter bis in die Neuzeit.

LEITUNG DES RUNDGANGS:

Dr.ⁱⁿ Christina Schmid, Dr. Stefan Traxler

TREFFPUNKT: 14.25 Uhr vor dem Eingang zum Linzer Schlossmuseum beim Stadtmodell

Die TEILNAHME am Stadtpaziergang ist kostenlos, aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl ist jedoch eine Anmeldung im Büro der GLD erforderlich. (Kontaktdaten: Seite 2)



AUSSCHNITT DES STADTMODELLS „LINZ VOR DEM GROSSBRAND IM JAHR 1800“, DAS VOR DEM EINGANG ZUM LINZER SCHLOSSMUSEUM STEHT.

FOTO: © STEFAN TRAXLER

„Nachhaltigkeit dreht sich ums Dranbleiben,
nicht um Perfektion.“

Unbekannt

Österreichische Post AG
PZ 22Z043105 P
Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich
Promenade 33/103-104, 4020 Linz


neubauer
reisen

Neubauer Reisen GmbH & CoKG
Reichenauerstraße 39 • A-4203 Altenberg/Linz
Telefon 07230 7221 • Fax DW30 • www.neubauer.at



www.neubauer.at